



Nachgeliefert
Johann ... Fick

1. G. Bergsträsser, Plan eines Apparatus
Criticus zum Koran
Ima 1930, 7
2. V. Chauvin, Le jet des pierres au
pèlerinage de la Mecque
Annuaire 1902
n. br. Rezension von M. J.
de Goeje, Internationales
Archiv für Ethnographie
XII, 1903
3. E. Sohn, Der Wucher (Ribā) im Koran,
Hadith und Fiqh, Dissertation
Heidelberg, Berlin 1903
4. J. Feilchenfeld, Ein einleitender
Beitrag zum garīb al-kurān
Der Juma, Wien 1892
5. A. Fickes, Muhammad und
Ahmad die Namen
des arabischen Pro-
pheten, Beiblatt... AWZ
84, 3 (1932) Leipzig 1932

6. M. Frankl, Die Entstehung des Menschen
nach dem Koran, Prag 1930
7. J. Horowitz, Jewish Lore, Names and
Traditions in the Koran
In the Hebrew Union College
Annual 21
8. O. Pacht, Mohammeds Lehre von
der Offenbarung, Disser-
tation, Leipzig 1898
9. H. Speyer, Von den biblischen Erzäh-
lungen im Koran
in: Korrespondenzblatt
des Vereins ... Ab. f. d. Wiss.
d. Judentums 5, 1924
10. H. Speyer, Mohammed und die
Aggada
in: Der Jude, VII, 4, 1923

11. L. Speyer, Rezension von V.
Aptowitzer, Kain und
Abel im des Saggada
etc.
M. G. W. Z.

12. L. Speyer, Ursprung und Wiede-
gabe des biblischen
Eigennamen im
Koran, Diss. Bern,
Frankfurt a. S. 1903

13. L. Bachmann, Jesus im Koran
Diss. Auszug, Frankfurt
a. S. 1923

Besans grüßend 5

A. Fischer

Berichte über die Verhandlungen
der Sächsischen Akademie der Wissenschaften
zu Leipzig

Philologisch-historische Klasse

84. Band. 1932. 3. Heft

A. FISCHER

Muhammad und Ahmad
die Namen des arabischen Propheten

Verlag von S. Hirzel in Leipzig 1932

1. 8. 32



Inhaltsverzeichnis der Bände 52—84 der Berichte der philologisch-historischen Klasse

Die vorderen Ziffern geben das Heft an, in dem die Artikel enthalten sind,
die hinteren den Preis des Heftes.

52. Band. 1900. Heft 1—9.

1 J. H. Lipsius, Beiträge zur pindarischen Chronologie	—,60
2 F. Ratzel, Der Ursprung und die Wanderungen der Völker geographisch betrachtet. II. Geographische Prüfung der Tatsachen über den Ursprung der Völker Europas	2,80
3 O. Böhtlingk, Die fünf Elemente der Inder und Griechen	
K. Lamprecht, Die Königlich Sächsische Kommission für Geschichte	—,50
4 F. Hultsch, Hipparchos über die Größe und Entfernung der Sonne	
O. Böhtlingk, Die Composita der Typen Bindfaden und Bindewort	1,—
5 G. Steindorff, Vorläufiger Bericht über seine im Winter 1899/1900 nach der Oase Siwe und nach Nubien unternommenen Reisen	1,—
6 F. Marx, Aristoteles' Rhetorik	2,—
7 F. Studniczka, Myron's Ladas	—,60
8 K. Bücher, Nekrolog auf August von Miaskowski	—,30
9 K. Brugmann, Über das Wesen der sogenannten Wortzusammensetzung. Eine sprachpsychologische Studie	
K. Brugmann, Lateinisch <i>pröcerus</i> und <i>sincerus</i>	
O. Böhtlingk, Grammatische Absonderlichkeiten im Aitarejabrahmana	
O. Böhtlingk, Pflügten die Inder Töchter auszusetzen?	1,60

53. Band. 1901. Heft 1—4.

1 R. Sohm Sermo regis	
O. Böhtlingk, Kritische Beiträge (Fortsetzung zu Bd. 51, S. 40)	—,50
2 R. P. Wülker, Briefwechsel zwischen Epigraphik und Dialektologie II	
K. Brugmann, <i>Ἀλεγοῦν</i> aus <i>ἀλεγοῦν</i> und Verwandtes	
O. Böhtlingk, Einige angebliche Volksetymologien	
O. Böhtlingk, Sermo regis	
H. Zimmern, Das Prinzip unserer Zeit- und Raumteilung	
A. Fischer, Nekrolog auf Ludolf Krehl	1,50
3 A. Schmarsow, Der Freskenschmuck einer Madonnenkapelle in Subiaco	—,50
4 K. Brugmann, Beiträge zur griech. u. zur lateinischen Sprachgeschichte	1,—

54. Band. 1902. Heft 1—3.

1 R. Meister, Beiträge zur griechischen Epigraphik und Dialektologie III	
O. Böhtlingk, Vedisches. 1—4	
O. Böhtlingk, Über einen Imperativ avatata in einem buddhistischen Werke	
E. Windisch, Zusatz zu vorstehenden Bemerkungen	
Th. Distel-Blasewitz, Zum „Graf Ehrenfried“ Christian Reuters	—,60
2 J. Hertel, Über die Jaina-Rezensionen des Pancatantra	4,—
3 J. Leipoldt, Epiphanius' von Salamis 'Anoratus' in säidischer Übersetzung	
O. Böhtlingk, Vedisches. 5—8 (Fortsetzung von S. 18)	
M. Voigt, Die römische Klassifikation von <i>ius divinum</i> und <i>humanum</i>	
R. Sohm, Gedächtnisrede auf König Albert	2,50

55. Band. 1903. Heft 1—5.

1 O. Böhtlingk, Vedisches. 9. (Fortsetzung von Bd. 54, S. 184)	
M. Voigt, Über die privatrechtlichen Rechtsgeschäfte des älteren römischen <i>ius publicum</i>	1,—
2 H. Gelzer, Der wiederaufgefundene Kodex des hl. Klemens und andere auf den Patriarchat Achrida bezügliche Urkundensammlungen	2,—
3 O. Böhtlingk, Vedisches 10 und 11. (Fortsetzung von S. 6)	
G. Goetz, Beiträge zur Geschichte der lateinischen Studien im Mittelalter	1,20
4 C. Wachsmuth, Worte zum Gedächtnis an Theodor Mommsen	—,60
5 M. Voigt, Die römischen Baugesetze	
F. Ratzel, Studien über d. Küstensaum	4,—

56. Band. 1904. Heft 1—5.

1 R. Meister, Beiträge zur griechischen Epigraphik und Dialektologie IV	1,20
2 F. Marx, Über die Trierer Handschrift des Flavius. Zur Ergänzung der Wiener Ausg.	2,—
3 M. Voigt, Die offiziellen Bruchrechnungssysteme der Römer	
A. Hauck, Über die Exkommunikation Philipps von Schwaben	1,—
4 E. Sievers, Alttestamentliche Miscellen	
H. Lipsius, Über Antiphons Tetralogien	
F. Blass, Über einige Leipziger literar. Fragmente auf Papyrus oder Pergament	
O. Imisch, Die antiken Angaben über die Entstehungszeit des platon. Phädrus	2,50
5 B. Delbrück, Nekrol. auf O. Böhtlingk	
K. Lamprecht, Nekrol. auf F. Ratzel	
Th. Distel, Auszüge aus Briefen v. Johann Gottfried Gruber an C. A. Böttiger	1,—

57. Band. 1905. Heft 1—6.

1 A. Köster, Über Sprechverse d. 16. Jhrh.	
A. Köster, Die Niederschrift der israelitischen Urgeschichte in Goethes „Dichtung und Wahrheit“	1,—
2 E. Sievers, Alttestam. Miscellen 2 u. 3	2,—
3 A. Naeglele, Über Arbeitslieder bei Joh. Chrysostomos — Patristisch-Literarisches zu K. Büchers „Arbeit und Rhythmus“	1,—
4 E. Sievers, Alttestam. Miscellen 4 u. 5	3,—
5 L. Borchardt, Der ägyptische Titel „Vater des Gottes“ als Bezeichnung für „Vater oder Schwiegervater des Königs“	1,—
6 R. Meister, Beiträge zur griechischen Epigraphik und Dialektologie V	
H. Lipsius, Worte zum Gedächtnis an Curt Wachsmuth	
L. Mitteis, Worte zum Gedächtnis an M. Voigt	1,—

58. Band. 1906. Heft 1—5.

1 H. Fehr, Fürst u. Graf i. Sachsenspiegel	3,—
2 F. Marx, Aktaion und Prometheus	1,—
3 H. Zimmern, Zum babyl. Neujahrsfest	1,—
4 K. Brugmann, Verdunkelte Neminalkomposita des Latein. und des Griech.	1,—
5 A. Hauck, Worte zum Gedächtnis an Oskar von Gebhardt	
H. Lipsius, Worte zum Gedächtnis von Friedrich Hultsch	
U. Wilcken, Worte zum Gedächtnis an H. Gelzer	—,80

Berichte über die Verhandlungen
der Sächsischen Akademie der Wissenschaften
zu Leipzig

Philologisch-historische Klasse

84. Band. 1932. 3. Heft

A. FISCHER

Muhammad und Ahmad
die Namen des arabischen Propheten

Verlag von S. Hirzel in Leipzig 1932



Berichte über die Verhandlungen
der Sächsischen Akademie der Wissenschaften
in Leipzig
Philologisch-historische Klasse
34. Band, 1932, 2. Heft

Vorgetragen für die Berichte am 16. Januar 1932.

Das Manuskript eingeliefert am 6. Mai 1932.

Druckfertig erklärt am 29. Juni 1932.

Verlag von S. Hirzel in Leipzig 1932



Herrn Ministerresidenten Dr. jur.
Max Freiherrn von Oppenheim
nachträglich zum 70. Geburtstage.

Hubert Grimme hat sich in einem kurzen Aufsatz „Der Name Moḥammad“, den er *Zeitschr. für Semitistik u. verwandte Gebiete* VI (1928), S. 24—26 veröffentlicht hat, gegen die „übliche Meinung“ gewendet, der Name des arabischen Propheten bezeichne diesen als den „Gepriesenen“, und hat die These aufgestellt, daß wir es bei dem Namen *Muḥammad* mit einem abgekürzten theophoren Eigennamen zu tun haben, der ursprünglich *Muḥammad + 'ilu* gelautet haben dürfte.

Er behauptet S. 24, 16 ff., es sei bisher nicht bestritten worden, daß der Name *Muḥammad* auf den Namensträger selbst gehe, mit andern Worten, seine These sei völlig neu. Dabei ignoriert er aber Nöldeke's Bemerkungen in Euting's *Nabatäischen Inschriften aus Arabien*, S. 67: „עליא: nach nordsemitischer oder sabäischer Art: 'El ist erhaben' ... Sind vielleicht selbst Namen wie *علي* (*Alēios* Wadd. 2520) und *محمد* aus solchen Satznamen verkürzt?“, sowie den Satz von G. Rösch in seinem Aufsatz „Die Namen des arabischen Propheten Muhammed und Aḥmed“ (*Zeitschr. d. Deutschen Morgenländ. Gesellschaft* XLVI, 432 ff.), S. 437: „Also dürfte sich eine andere Vermuthung, das Subject zu Muhammed werde nicht sowohl der Namensträger selbst, als vielmehr ein Gottesname sein, dringend empfehlen“.

Seine Beweise für seine These sind im wesentlichen die folgenden:

1. Im Gegensatz zu *حَمْد* I, das nicht nur Gott, sondern auch jeden Menschen zum Objekt haben könne, weise die II. Form *حَمْد* „als Denominativ von *الْحَمْدُ* 'Preis sei ...!'“ immer auf Gott hin, woraus zu schließen sei, daß auch der Name *Muḥammad* immer auf Gott gehe.

1*

2. Das Verb حمد bedeute nicht sowohl „preisen“, als, genauer, „dankend preisen“, wie denn südarab. חמד geradezu für „danken“ gebraucht werde.

3. Während zu einem auf der Höhe des Prophetentums stehenden Manne der Name „der Gepriesene“ recht wohl passen würde, müsse stutzig machen, daß auch das Söhnchen des armen 'Abdallāh von Mekka schon als ein „Gepriesener“ einhergegangen sei.

4. Einen Hinweis darauf, daß der Name *Muḥammad* ursprünglich *Muḥammad-il* gelautet habe, bilde der ṣafatenische Eigenname מטבחהל = „Gott ist gepriesen“ (Dussaud-Macler, *Mission*, Nr. 280), besonders da er auch nahe lege, „in Inschrift Wetzstein 41 (= Wetzst. 174)¹⁾ ein deutliches מחמד (das auch noch in Wetzst. 285 vorkomme) mit einem folgenden schlecht kopierten Zeichen, bzw. Doppelzeichen als den Namen [.] בנ מחמדא zu bestimmen“.

5. Da die ṣafatenischen Inschriften bis hart an die Grenze der islamischen Zeit reichten, so sei es nicht zu gewagt, den mittel-arabischen Namen *Muḥammad* als Kurzform von *Muḥammad-il* zu erklären, und nicht anachronistisch, dem Zeitalter des Propheten noch einen Begriff von der religiösen Bedeutung solcher Kurznamen zuzusprechen. Muḥammad habe also seinen Namen im Bewußtsein geführt, damit zu bezeugen, daß Gott der „Gepriesene“ sei, so wie auch der Name 'Alī als der „Hohe“ oder Ḥalīd als der „Ewige“ nicht auf den Namensträger, sondern auf Gott bezogen worden sei.

In seinem Buche *Texte und Untersuchungen zur ṣafatenisch-arabischen Religion. Mit einer Einführung in die ṣafatenische Epigraphik*, Paderborn 1929, hat Grimme seine These wiederholt. Man liest hier nämlich S. 63f.: „W. 41 = W. 174¹⁾. למחמדא [. . .] בנ וְכר בנ Alt. — Es ist sicher, daß uns in dieser Inschrift der Name Moḥammad entgegentritt. Das ihm folgende Zeichen wiederstrebt der Lesung בנ Dann bleibt kaum etwas übrig, als das unbestimmte Zeichen für eine Ligatur, bestehend aus א + ל, zu nehmen, so daß dann der erste Eigenname מטבחהל wäre, d. i. 'Gepriesen ist Gott', ein Gegenstück zu מטבחהל von DM. 280. Der Name des arabischen Propheten Moḥammad wird hiernach theophor zu erklären sein und

1) Im Text der Druckfehler 175.

zwar als Kurzform von unserem "محمداً". (Vgl. auch S. 108, unt., zu der Inschrift Wetzst. 285.)

Wer mit dem Klassisch-Arabischen und den alt-arabischen Verhältnissen etwas genauer vertraut ist, der kann über diese ganze Argumentation nur den Kopf schütteln.

Ad 1. Merkwürdig ist, daß Grimme behauptet, حَمْدٌ sei ein Denominativ von الحَمْدُ (er meint wohl von الحَمْدُ لِلَّهِ) und müsse daher immer auf Gott gehen. Zu dieser Behauptung hat ihn wohl die — aus Golius abgeschriebene — Angabe Freytag's veranlaßt: „حَمْدٌ... II. n. a. تَحْمِيدٌ Valde laudavit, et spec. Deum, dixitque لله الحمد“, zusammen mit der — ihrerseits sicher auf Freytag zurückgehenden — Angabe Belot's: „الحَمْدُ لِلَّهِ: Louer Dieu en disant: „حَمْدٌ لِلَّهِ“. Aber der Freytag und der Belot sind keine Wörterbücher, die einem zuverlässige Bausteine für wissenschaftliche Konstruktionen liefern. حَمْدٌ erscheint meines Wissens nirgends, weder in den autoritativen einheimischen Wörterbüchern¹⁾, noch in der Literatur, in zweifel-freier Weise²⁾ als Denominativ von الحمد لله, also als gleichbedeutend mit حَمْدًا. Fände es sich aber wirklich in dieser Anwendung, so könnte es natürlich nur absolut im Sinne von „Er rief aus: 'Preis sei Gott!'“ stehen und könnte unmöglich ein Objekt zu sich nehmen³⁾.

1) Buḫrus al-Bustānī hat sich wohl, wie leider auch sonst nicht selten, durch Freytag irreführen lassen, wenn er im *Muḫīṭ al-Muḫīṭ* s. v. schreibt: حَمْدُ الرَّجُلِ قَالَ الْحَمْدُ لِلَّهِ.

2) Fleischer hat in Wright's *Arabic Reading-Book*, S. 7, 11 وحمّدوا statt عليه lesen wollen: „i. e. 'they said over and over again الحمد لله, the praise is God's', as an exclamation of astonishment at what the female slave had said“ (Preface, S. Vf.). Ich glaube aber mit Wright, daß man einfach وحمّدوها عليه “and they praised her for what she had said“ zu lesen hat.

3) So wenig wie كَبِيرٌ als Denominativ von اللَّهُ أَكْبَرُ, also im Sinne von „Er rief aus: 'Gott ist der größte!'“. Cf. Abū Tammām, *Ḥamāsah* ٦٥٧, 11*

(mit einem Stern * bezeichne ich Dichterstellen, aber natürlich nur in Fällen, wo die poetische Natur des betr. Zitats nicht auf der Hand liegt); Du-r-Rummah 30, 32; Quṭāmī 20, 15; Kumait, *Hāšimijāt* 4, 57; *Agānī*¹ XVII 79, 9*; Buḥārī, ed. Krehl-Juynboll, I 449, 6 v. u. (Buch 26, 12). IV 203, 4 v. u. (Buch 80, 52); Muslim, ed. Stambul 1329/34, II 98, pu. (Buch 5, *باب ما يقال بين تكبيرة الاحرام والقراءة*); fünf Belege im letzten Absatz dieser Anm.; Ibn Hišām, *Sīrah* 101, 1; Ṭabarī, *Annales* I 2123, 16. 2313, 12. 2414, 1; Baiḍāwī I 97, 20. 103, 8. 109, 19. 100, 21. 220, 14. 237, 21; Jāqūt, *Geogr. Wörterb.* III 894, 21 usw. usw. — Und ebenso wenig wie *سَبَّحَ* als Denominativ von *سُبْحَانَ اللَّهِ*, also in der Bedeutung „Er rief aus: ‘Preis sei Gott!’ (oft im Sinn von ‘Da sei Gott vor!’ auch ‘Gottes Wunder!’ o. ä.)“. Vgl. *Koran* (ed. Flügel) 2, 28. 3, 36. 13, 14. 15, 98. 17, 46 u. ö.; Ibn al-Kalbī, *Kitāb al-Aṣnām*, 2. Ausg., 29, 2*; Umaiyyah b. Abi-ṣ-Ṣalt LVII; vier Stellen aus Buḥārī bzw. Muslim im letzten Absatz dieser Anm.; Buḥārī IV 208, 5 v. u. (B. 80, 65); II 399, 4 (B. 61, 25); Nawawī, *Šarḥ Ṣaḥīḥ Muslim*, ed. Kairo 1293, am Rande von Qaṣṭallānī's *Iršād as-sārī*, III 300, 12 v. u. (= ed. Kairo 1283 II 133, 1); Ḥarīrī, *Maqāmāt* 170, ult. usw. usw. — Und ebenso wenig wie *سَمَّى* als Denominativ von *بِسْمِ اللَّهِ*, also in der Bedeutung „Er gebrauchte die Formel: ‘Im Namen Gottes!’“. Vgl. Buḥārī I 06, pu. (B. 4, 33). II 7, 1. 2. 12 (B. 34, 3. 5). III 492, 7 (B. 70, 2). IV 0, 3 ff. (B. 72, 2) u. ö. (s. Rescher, *Vocab. du recueil de Bokhārī*, s. v.); Baiḍāwī I 3, 8. 19, 0, 23. 117, 19; Maqqarī I 793, 14. II 798, 15 usw. usw. (Schlecht im späteren Arabisch dafür *بِسْمِ اللَّهِ*, z. B. *Alf Lailah wa-Lailah*, ed. Breslau, I 78, unt. 264, 5 v. u.) — Soweit *كَبَّرَ*, *سَبَّحَ* und *سَمَّى* mit dem Objekt *اللَّهُ* o. ä. verbunden erscheinen, sind sie nicht von *اللَّهُ أَكْبَرُ* bzw. *اللَّهُ سُبْحَانَ اللَّهِ* oder *بِسْمِ اللَّهِ* denominiert, sondern besagen einfach: „Er verherrlichte Gott“ bzw. „Er pries Gott“ oder „Er sprach den Namen Gottes aus“. (Cf. zu *كَبَّرَ اللَّهُ* Sure 2, 181 und 22, 38: *لِتُكَبِّرُوا اللَّهَ عَلَى مَا هَدَاكُمْ*; auch 17, 111 und 74, 3; zu *سَبَّحَ اللَّهُ* Sure 7, 205. 20, 34. 33, 41 u. ö.; zwei Belege aus Muslim unten S. 9f.; Jāqūt, *Geogr. Wörterb.* IV 08, 10: *وَسَبَّحَ وَقَدَّسَ مُبِيدَ أَهْلِهَا* und zu *سَمَّى اللَّهُ* Buḥārī III 492, 11 (B. 70, 2): *سَمَّ اللَّهُ وَكُلَّ مِمَّا يَلِيكَ*; ebd. pu. (B. 70, 3): *سَمَّ اللَّهُ وَكُلَّ بِيَمِينِكَ*; Ḥarīrī, *Maqāmāt* I 224, Schol. 9, u. a.). — Lane, s. *سمو* 2., sieht anscheinend im Anschluß an den *Muḥkam* in dem absoluten *سَمَّى* eine Verkürzung aus *سَمَّى اللَّهُ*, aber schwerlich mit

Einzig der Infinitiv تَحْمِيد (n. vic. تَحْمِيدَة; pl. تَحْمِيدَات und تَحْمِيدَات) ist im Sinne von حَمْدَة gebräuchlich, aber er ist offensichtlich eine reine Analogiebildung nach تَسْبِيح (تَسْبِيحَة) und تَكْبِير (تَكْبِيرَة), in deren Gesellschaft er oft erscheint. Cf. Muslim II ٩٨, 4 ff. und, fast ganz identisch damit, 8 ff. (= Muslim-Nawawī II ١٣٤, unt.; wieder Buch 5, باب استحباب الذكر بعد الصلاة, ثلاثون وثلاثون لا يَخِيبُ قَائِلُهُنَّ أَوْ فَاعِلُهُنَّ دُبْرَ كُلِّ صَلَاةٍ مَكْتُوبَةٍ ثَلَاثٌ وَثَلَاثُونَ (vgl. Sujūṭī, *al-Ġāmi' aṣ-ṣaġīr*, s. معقبات, Ibn al-Malak, *Mabāriq al-azhār*, Komm. zu Ṣaġānī's *Maṣāriq al-anwār*, Sтамбул 1328/29, II ٣٣٣ u. a.); Nawawī, *Šarḥ Ṣaḥīḥ Muslim*, Kairo 1293, III ٣٤٩ ff. (= ed. Kairo 1283 II ١٣٣f.): قوله في كيفية عدد التسبيحات والتحميدات والتكبيرات ان أبا صالح رحمه الله تعالى قال: تقول الله أكبر وسبحان الله والحمد لله ثلاثا وثلاثين مرة) فينبغي أن يحتاط الإنسان فيأتي بثلاث وثلاثين تسبيحة ومثلها تحميدات زاد في عدد التسبيح; Ainī, *Umdat al-qārī* (Komm. zum *Šaḥīḥ* des Buḥārī), ed. Sтамбул 1309, X ٥٣٦, 2ff.: والتحميد والتكبير [والتكبير] [?] مع أن مفهوم العدد لا اعتبار له. واعلم أن التسبيح اشارة الى ثقی النقائص والتحميد الى إثبات الكمالات; Umārah al-Jamanī, bei H. Derenbourg, *Oumāra du Yémen*, I ١٩٨, 4*: وشعارك التكبير والتحميد; والتحميد مفتاح القرآن والاستعانة محتتمه: (حَاتَمٌ = Lane s. ختم كالتحميد مع الخطب والدعاء مع التوسل: Maqqarī I ٨٥٦, 15; والبسمة مع السورة والتكبير مع الصلوات usw. usw. مدح ist natürlich in Wirklichkeit das Intensivum zu حمد (wie مدح zu حمد, مدح zu حمد, مدح zu حمد, مدح zu حمد usw. usw.). Das hätte Grimme mühelos schon aus den Angaben Lane's ersehen können:

betr. Autoren sicher schon aus stilistischen Gründen hier, neben den gleichfalls denominativen Verben سَمَّى, كَبَّرَ, سَبَّحَ, an Stelle von حمد (حمدت) الله und حمد, تَحْمَدُ, تَحْمَدُونَ verwendet haben.

„2. حَمْدٌ, inf. n. تَكْمِيدٌ, has a more intensive signification than حَمْدٌ [S]“. *Ṣiḥāḥ* und nach ihm *L'A* (IV 134, 17) s. حمد haben: التكميد أبلغ من الحمد.

Die einheimischen Wörterbücher beziehen dieses حَمْدٌ besonders auf Gott. So *L'A* a. a. O.: وجل مرة بعد والتحميد حَمْدُكَ اللَّهُ عز وجل مرة بعد; مرة. الأزهرى: التحميد كثرة حَمْدِ اللَّهِ سبحانه بالمحامد الحسة وحمدتُ الله ومجده. وهو أهل التحميد. *Asās al-balāḡah* s. v.: والتحميد u. a. (cf. Lane, s. v.). Aber ich habe keine einzige Stelle aus der Literatur zu meiner Verfügung, in der حَمْدٌ auf Gott ginge — ausgenommen die folgenden Fälle, in denen indessen wieder nur der Infinitiv تكميد erscheint: التكميد *Du-r-Rummaḥ* 22, 80 (wo aber wohl mit Muḥammad Taufiq al-Bakrī aṣ-Ṣiddīqī, *Arāḡiz al-ʿarab* v., 6 v. u. für التكميد und التكميد zu lesen ist); إذا صلى أحدكم فليبدأ بتحميد ربه والثناء عليه (vgl. Sujūṭī, *al-Gāmiʿ aṣ-ṣaḡīr*, s. إذا صلى, und die Kommentare dazu) Ibn Ḥanbal, *Musnad*, Kairo 1313, VI 18, 5 v. u., und فأنتنى على Buḥārī IV 46, 14. 18 (B. 97, 24).

In Wahrheit wird ja, wo vom Lobpreis Gottes die Rede ist, ganz regelmäßig die I. Form von حمد gebraucht. So schon in der alten Dichtung; vgl. أَحْمَدُ Aʿšā 17, 21; ولا تَحْمَدُ الشَّيْطَانَ وَاللَّهَ فَاحْمَدًا. Labid 39, 2; حمدتُ الإهي Abū Tammām, *Hamāsah* 360, 6; الحمدُ لله Imraʿalqais 15, 1; Qais b. al-Ḥaṭīm 13, 12; Umaiḡah b. Abi-ṣ-Ṣalt 35, 1. 51, 1. 53, 1; الحمدُ لك ebd. 23, 1. 55, 1; حمدٌ له ebd. Fragm. 5, 3; الحمدُ لله (الإلاه) *Mufaḍḍalījāt* 40, 61; الحمدُ له Aʿšā 2, 33. 23, 13; *Mufaḍḍalījāt* 6, 2. 105, 22 usw. So auch ausnahmslos im *Koran* (s. die Konkordanzen). Und so bekanntlich in Prosa und Dichtung auch später und so auch heute noch. — Bezeichnend sind hier wieder Sätze wie Muslim II 97, 13f. (= Muslim-Nawawī Kairo 1283 II 134, 11f.): تَسْبِيحُ اللَّهِ ثَلَاثًا وَثَلَاثِينَ: und تَحْمَدُ [sic!] اللَّهُ ثَلَاثًا وَثَلَاثِينَ وَتَكْبِيرُ اللَّهِ ثَلَاثًا وَثَلَاثِينَ (= Muslim-Naw. II 130, 5): مَنْ سَبَّحَ اللَّهَ فِي دُبُرِ كُلِّ صَلَاةٍ ثَلَاثًا

الحسنة

وثلاثين وحميد [sic!] الله ثلاثا وثلاثين وكبر الله ثلاثا وثلاثين
 الله غفرت خطاياها, wo also wieder neben (diesmal mit dem Objekt الله
 verbundenem) سبح و كبر nicht حميد, sondern حميد steht. —

Das Intensivum zu حامد لله ist bezeichnenderweise nicht محميد لله,
 sondern حميد لله; s. Lane s. حماد, Qaṣṭallānī, *al-Mawāhib al-*
ladunījah, Kairo 1281, I 24., 10—12, 'Asqalānī (Ibn Ḥaḡar), *Fath*
al-Bārī (Komm. zu Buḡārī), Bulaq 1300/01, VI 404, 1, 'Ainī, *'Um-*
dat al-qārī, VII 508, 27. 29 usw.

Insonderheit erscheinen für „gepriesen“, auf Gott bezüglich,
 immer nur محمود oder حميد und nirgends محميد. Beachtenswert ist
 in dieser Hinsicht der Satz des *Asās al-balāḡah* s. حمد: محمود والله
 وحميد, auch die Stellen *L'A* IV 133, 20f. (nach der *Nihājah* des
 Ibn al-Aṭīr s. حمد): والحميد من صفات الله تعالى وتقدس بمعنى:
 فأعلم ان: Qaṣṭallānī, *Mawāhib* I 243, 11: والمحمود على كل حال
 من أسماء الله تعالى الحميد ومعناه المحمود. Für حميد, das in dieser
 Anwendung 14 mal im *Koran* vorkommt (s. die Konkordanzen) und
 das in der Form الحميد bekanntlich zu den الأسماء الحُسنى Gottes
 zählt, sind weitere Belege überflüssig. Zu محمود vgl. noch Ḥassān
 b. Ṭābit, ed. Hirschfeld, 154, 1 (= Baḡawī, *Tafsīr*, Kairo 1331,
 I 37. [zu Sure 3, 138]; Ḥāzin, *Tafsīr*, ebd.; 'Asqalānī, a. a. O.,
 VI 404; Qaṣṭallānī, *Iršād as-sārī*, Kairo 1293, VI 20, 1; Qaṣṭallānī,
Mawāhib I 240. 518; Baḡdādī, *Ḥizānah*, 1. Ausg., I 108f. und Zurqānī,
Šarḥ al-Muwatta', Kairo 1279/80, IV 2491):

شَقَّ لَهُ مِنْ اسْمِهِ كَيْ يُجَنَّهُ * فَذُو الْعَرْشِ مَحْمُودٌ وَهَذَا مُحَمَّدٌ

1) Als Verfasser dieses Verses wird törichterweise an diesen Parallel-
 stellen, ausgenommen die in den beiden *Koran*-Kommentaren und die
 in Qaṣṭallānī's *Iršād*, neben Ḥassān — im *Fath al-Bārī* sogar allein —
 Abū Ṭālib genannt, und zwar unter Bezug auf eine Angabe des Buḡārī in
 seinem *at-Ta'rīḥ as-ṣaḡīr*. Freilich dürfte auch Ḥassān b. Ṭābit schwer-
 lich als Verfasser des Verses und der ganzen *qiṭ'ah*, zu der er gehört,
 in Betracht kommen. Tor Andræ, *Die person Muhammeds in lehre*
u. glauben seiner gemeinde (= *Archives d'Études Orientales* vol. 16),
 S. 274 nennt ihn daher wohl mit Recht „apokryph“. Er hat aber merk-
 würdigerweise ganz übersehen, daß er im *Diwan* Ḥassān's steht.

nicht im Diwan, sondern in Hirschfelds Ausgabe

„Er (Gott) leitete für ihn (den Propheten), um ihn zu ehren, (einen Namen) von seinem eigenen Namen ab. Und so heißt der Inhaber des Thrones (Gott) *Mahmūd* und dieser (der Prophet) *Muhammad*“, auch Zamahšārī, *Fāʾiq* I 146, pu.: *أُنْهِىَ إِلَيْكَ أَنَّ اللَّهَ مَحْمُودٌ*.

Dagegen steht *مَحْمُودٌ* in der Bedeutung „hochgepriesen, sehr preiswürdig“ u. ä. wiederholt von Personen, und zwar auch schon in der ältesten Zeit. Vgl. Zuhair 3, 35 (in einem Lobgedichte auf Harīm b. Sinān b. Abī Hārīṭah al-Murri):

*الْيَسَّ بِفَيَاضٍ يَدَاةُ غَمَامَةٌ * ثِمَالِ الْيَتَامَى فِي السِّنِينَ مُحَمَّدٌ*

„Ist er nicht ein verschwenderisch Spendender, dessen Hände eine (Wohltaten ausstreuende) Wolke sind, der Helfer der Waisen in den Hungerjahren, ein Hochzupreisender?“ (dazu Taʿlab, *Šarḥ Šīr Zuhair*, Cod. Socin 83, fol. 61r = Ms. Thorb. A 33, fol. 67v: *والمحمَّد*; Aʿlam, *Šarḥ Dīwān Zuhair*, ed. Landberg, 187: *والمحمَّد محمود*; *والذي يُحَمَّدُ كَثِيرًا*; ungefähr ebenso Āmidī, der den Vers in seiner *Muwāzanah bain Abī Tammām wa-l-Buḥturī*, Konstantinopel 1287, 80, 5 v. u. zitiert); — Aʿšā 28, 12 (in einem *madīḥ* auf an-Nuʿmān b. al-Mundir, den König von Hira; — zu den zahlreichen von Geyer dazu mitgeteilten Belegen kann man noch Qaṣṭallānī, *Iršād* VI 24, 3 v. u. nachtragen):

*إِلَيْكَ أَيْبَتَ اللَّعْنِ كَانَ كَلَالِهَا ١) * إِلَى الْمَاجِدِ الْفَرْعِ الْجَوَادِ الْمَحْمُودِ*

„Zu dir, mögest du Verfluchung vermeiden!, hat sie (des Dichters Reitkamelin) ihre ermattende Reise zurückgelegt, zu dem Glorreichen, Vornehmen, Freigebigen, Hochzupreisenden“ (dazu *Šiḥāḥ* s. *حمد*, *والمحمَّد الذي كَثُرَتْ خِصَالُهُ الْمَحْمُودَةُ: حمد* und ebenso *LʿA* IV 130, 14f., Ibn Fāris, *Muḡmal al-luḡah* s. *حمد*, *Hižānah* I 109, 1 und Qaṣṭallānī, *Iršād* a. a. O.; ʿAsqalānī a. a. O. VI 404, 7: *أَيُّ الَّذِي: حمدٌ* und *مُحَمَّدٌ مَرَّةً بَعْدَ مَرَّةٍ أَوْ الَّذِي تَكَامَلَتْ فِيهِ الْخِصَالُ الْمَحْمُودَةُ* und im

1) Geyer hat in seinem Text das unsinnige *كِلَالَهُمَا* seiner Escorial-Hs. beibehalten, obschon ihm von seinen 15 sonstigen Textzeugen nicht weniger als 13 das richtige *كَلَالِهَا* darboten (die 2 übrigen haben *وَجِيْفُهَا*). Leider ist er unbegreiflicherweise an einer ganzen Anzahl anderer Stellen seines Aʿšā entsprechend verfahren. (Vgl. hierzu Caskel in seiner Besprechung der Ausgabe, *Orient. Literaturzeitung* 1931, Sp. 799f.)

wesentlichen ebenso Zurqānī a. a. O. IV ۲۴۹, 6f.; s. auch Āmidī a. a. O. ۸۶, ۱); — al-Muḍāl b. al-Mu'tarīḍ al-Huḍalī, *Hud. - Diwan* (Wellhausen) 222, 2:

اِذَا مَا قَتَلْنَا بِالْمُحَمَّدِ مَالِكٍ * سَرَاةَ بَنِي لَأَيِّ قَزَاحٍ غَلِيْلِي

„Wenn wir für den Hochgepriesenen, für Mālik, die Edelsten der Banū La'j getötet haben, dann ist mein Rachedurst gewichen“ (dazu Sukkarī: ¹⁾المُبَحَّمَدُ الَّذِي يُحَمِّدُ مِنَ الرِّجَالِ); — Ibn Duraid, *Istiqāq* ۶, M. = Ibn Ja'īš ۵, ult. (ein anonymer Spottvers):

فَلَسْتُ بِمُحَمَّدٍ وَلَا بِمُحَمَّدٍ ²⁾ * وَلَكِنَّمَا أَنْتَ الْحَبِطُ ³⁾ الْحَبَائِرُ

„Und du bist nicht zu preisen noch gar hoch zu preisen, vielmehr bist du der unansehnlich Kleine und Verschrumpfte“ (dazu Ibn Ja'īš: ⁴⁾فَمُحَمَّدٌ لَا يَدُلُّ عَلَى الْكَثْرَةِ وَمُحَمَّدٌ يَدُلُّ عَلَى ذَلِكَ); — Ibn Duraid).

Und im Sinne dieses auf menschliche Personen bezüglichen مُحَمَّدٌ = „hochgepriesen, sehr preiswürdig“ usw. verstehen die Muslime ausnahmslos den Namen des Propheten. Vgl. Ibn Duraid, *Istiqāq* ۶, 4 ff. (= Ibn Ja'īš ۵, ۱9f., und ganz ähnlich Zurqānī a. a. O. IV ۲۴۹, M. und Bāğūrī (Bāğūrī), *Hāšijah* zu den *Samā'il* Tirmidī's, Bulaq 1290, ۲۱۸, unt.): «ما سَمَّيْتَ ابْنَكَ هَذَا؟» قال: «سَمَّيْتُهُ مُحَمَّدًا». قالوا: «ما هذا من أسماء آبائك». قال: «أردتُ ان يُحَمِّدَ في السموات والارض». فَمُحَمَّدٌ مَفْعَلٌ لِأَنَّهُ حُمِّدَ

1) Vers 1 dieses Gedichtchens

نَحْنُ مَنَعْنَا مِنْ تَصْيِيلِ وَأَهْلِهَا * مَشَارِبَهَا مِنْ بَعْدِ ظُمِّي طَوِيلِ

(der auch Jāqūt a. a. O. I ۸۰۲ steht) hat Wellhausen übersetzt: „Wir haben vom Wasser Tasil und dessen Inhabern die Trinkgefäße (der feindlichen Reiter) zurückgehalten, nachdem sie lange gedurstet hatten“. Er besagt in Wirklichkeit: „Wir haben die Trinkstellen Tašīl's und seiner Inhaber geschützt, nachdem wir lange hatten dursten müssen“.

2) Ibn Duraid schlecht bloßes مُحَمَّدٌ.

3) Ibn Duraid الْحَبِطُ, Ibn Ja'īš الْحَبِطُ. An sich sind beide Formen möglich; s. z. B. Sib. II ۳۵۹, 20 und ۳۶۰, 1.

فَمَنْ يَلْتَقِ خَيْرًا يَحْمَدِ النَّاسَ أَمْرَهُ * وَمَنْ يَغْوِ لَا يَعْدَمُ عَلَى: 56, 20; فيما قيل; Buḥturī, *Hamāsah*, Überschrift von Kap. 148; الغنى لايمًا; — Maidānī, *Amṭāl*, في حمد الناس من رَشَدًا¹⁾ ولومهم من غوى قالوا انهم يحمدون تلقى²⁾ الضيف: ed. Bulaq 1284, I 418, 16: بالغرى قبل الحديث وبعيبيون تلقبه بالحديث.

Sodann wird *ḥimda* nicht nur mit persönlichen, sondern in weitestem Umfange auch mit sachlichen Objekten verbunden, bei denen das Moment des „Dankes“ völlig ausscheidet. Vgl. Qais b. al-Ḥaṭīm ولا تقولى لها [أى للعفار] 1, 9; Mutalammi 8, 4: [أى للعفار] 1, 9; اذا حمدت بلاءها; Salāmah b. Ġandal, *Mufaḍḍalijāt* 22, 1: اذا ذكرت حماد ذو زهر وحف على: Du-r-Rummah 17, 6; أودى الشباب حميدًا ومن يفتربق: Abū Tammām, *Hamāsah* 10., 21; السن الرواد محمود وعقبى تنفيس: Ḥarīrī, *Maqāmāt* I 17., 7*; في قومه يحمد الغنى عسى أن يبغتك ربك: *Koran* (ed. Flügel) 17, 81: كزبى حميدة وأبعثه المقام المحمود الذى وعدته: die zwei Traditionen: مقامًا محمودًا und *Nihājah* s. حمد, *L'A* IV, 130, 1 (s. *Nihājah* s. حمد, *L'A* IV, 130, 1 und die *Hadīf*-Literatur); das Sprichwort يحمد القوم عند الصباح *Maidānī*, ed. Bulaq, I 393, unt. = ed. Freytag XVIII, 1; auch mehrere Beispiele im vorstehenden Absatz, usw. usw.

Aber auch wo *ḥimda* auf persönliche Objekte geht, macht sich in seiner Bedeutung der Nebenbegriff des „Dankes“ — der ja natürlich mit unterlaufen kann, wenn jemand einen Wohltäter lobt — nirgends zwingend geltend, ja in den meisten Fällen verbietet er

1) Cheikho *رشد*, offenbar weil die Hs. *رشد* hat. Aber bei dieser handelt es sich hier zweifellos nur um einen Schreibfehler, denn sie hat auf S. 16, in der Kapitelübersicht, richtig *رشد*, wofür Cheikho freilich auch (S. v seiner Ausgabe) *رشد* gesetzt hat.

2) Danach zu korrigieren Meidani *Proverbiorum Arabicorum pars*. [Ed. et] Latine vertit H. A. Schultens, opus posthumum, Lugd. Bat. 1795, Nr. XXXII.

[Daher wie und für als Varianten: Abul Aswad,

Book Hamāsah no 774

وفيه معنى التعجب ويكون فيه معنى التعظيم للممدوح
 ويكون في مقابلة إحسان يصل إلى الحامد. وأمّا الشكر فلا يكون
 في مقابلة الصنيع فلا يقال شَكَرْتُهُ على شجاعته
 قال ثَعَلَب: الحمد يكون عن يَدٍ¹⁾ وعن غير يد؛ والشكر لا يكون إلا
 الحمد هو الثناء على الجميل الاختياري: Baiḍāwī I 5, unt.;
 من نعمة أو غيرها. والمدح هو الثناء على الجميل مطلقاً. تقول حمدت
 زيداً على علمه وكرمه؛ ولا تقول حمدته على حسنه بل مدحته.
 وقيل هما اخوان. والشكر مقابلة النعمة قولاً وعملاً واعتقاداً
 ähnlich Ibn Duraid, *Istiḡāq* 1, 7 ff., *Nihājah* s. حمد (= *L'A* IV 133,
 unt.), *Kaššāf*, ed. Lees, I v, unt. u. a.

Philologen wie Lihjānī, die die zwei Begriffe حَمْدٌ und شُكْرٌ als
 ganze oder halbe Synonyma behandeln, stehen, wie ich glaube,
 unter dem Einfluß der Tradition الحمدُ رَأْسُ الشُّكْرِ؛ ما شَكَرَ اللهُ
 الحمدُ رَأْسُ الشُّكْرِ؛ ما شَكَرَ اللهُ (s. Zamahšarī, *Fā'iḡ* I 141, 8 v. u., *Nihājah* s. حمد,
L'A IV 133, ult., *Kaššāf* und Baiḍāwī a. a. O. und die *Hadīth*-
 Literatur), sowie unter dem Einfluß der Formel الحمد لله, der man
 nicht gerecht zu werden glaubte, wenn man sie nicht auch als einen
 Ausdruck des Dankes gegen Gott auffaßte (vgl. *L'A* IV 133, 16 ff.:
 الأَحْفَاشُ: الحمد لله الشكر لله. قال: والحمد لله الثناء. قال
 الأزهرى: فحمدُ الله الثناء عليه، ويكون شُكْرًا لِنِعْمِهِ
 التَّى شَمِلَتِ الكُلَّ).

Ad 3. Grimme hat hier übersehen, daß مُحَمَّدٌ nicht nur „ge-
 priesen“, richtiger „hoch gepriesen“ bedeutet, sondern auch „hoch-
 preiswürdig“ und „einer der hoch gepriesen werden wird“ (s. Sacy,
Grammaire II, S. 191, § 320 und dazu Fleischer, *Kl. Schriften* I,
 S. 643f., sowie Reckendorf, *Nöldeke-Festschrift* I, S. 256 ff.). Und
 er hat vor allem nicht beachtet, daß die Namengebung bei den
 Arabern zu aller Zeit großenteils nach dem Grundsatz „Nomen
 et omen“ erfolgt ist. Sehr lehrreich sind in dieser Hinsicht die Dar-
 legungen Ibn Duraid's in seinem *Istiḡāq*, 1, 16 ff., aus denen ich

1) = إحسان.

وَأَعْلَمُ أَنَّ لِلْعَرَبِ مَذَاهِبَ فِي تَسْمِيَةِ
 أَبْنَاءِهَا. فَمِنْهَا مَا سَمَّوْهُ تَفَاوُلًا عَلَى أَعْدَائِهِمْ نَحْوَ غَالِبٍ وَعَلَّابٍ وَظَالِمٍ
 وَعَارِمٍ وَمُنَازِلٍ وَمُقَاتِلٍ وَمُعَارِكٍ وَثَابِتٍ وَنَحْوِ ذَلِكَ
 وَمِنْهَا مَا تَفَاعَلُوا بِهِ لِلْأَبْنَاءِ نَحْوَ نَائِلٍ وَوَائِلٍ وَنَاجٍ وَمُدْرِكٍ وَدَرَّكٍ
 وَسَالِمٍ وَسُلَيْمٍ وَمَالِكٍ وَعَامِرٍ وَسَعْدٍ وَسَعِيدٍ وَمَسْعُدَةٍ وَأَسْعَدٍ وَمَا أَشْبَهَ
 ذَلِكَ. وَمِنْهَا مَا سُمِّيَ بِالسَّبْعِ تَرْهِيبًا لِأَعْدَائِهِمْ نَحْوَ أَسَدٍ وَكَيْثٍ
 وَفَرَّاسٍ وَذَنْبٍ وَسَيْدٍ وَمِنْهَا مَا سُمِّيَ بِمَا غَلَطَ وَخَشِنَ مِنْ
 الشَّجَرِ تَفَاوُلًا أَيْضًا نَحْوَ طَلْحَةٍ وَسَمْرَةٍ وَسَلْمَةٍ وَقِتَادَةٍ وَهَرَّاسَةٍ، كُلُّ
 ذَلِكَ شَجَرٌ لَهُ شَوْكٌ وَعِضَاءٌ¹⁾. وَمِنْهَا مَا سُمِّيَ بِمَا غَلَطَ مِنَ الْأَرْضِ
 وَخَشِنَ لَمَسُّهُ وَمَوْطِئُهُ مِثْلَ حَاكِرٍ وَحُكْبَيْرٍ وَصَخْرٍ وَفِهْرٍ
 وَمِنْهَا أَنَّ الرَّجُلَ كَانَ يُخْرَجُ مِنْ مَنْزِلِهِ وَأَمْرَاتِهِ تَمْتَحِضُ²⁾ فَيَسْمِي
 ابْنَهُ بِأَوَّلِ مَا يَلْقَاهُ مِنْ ذَلِكَ نَحْوَ تَعْلَبٍ وَتَعْلَبَةَ وَضَبٍّ وَضَبَّةٍ وَخَزَزٍ
 وَضَبْبِيْعَةٍ وَكَلْبٍ. وَكَذَلِكَ أَيْضًا يَسْمِي بِأَوَّلِ مَا يَسْمَعُ أَوْ يَبْرَحُ
 (Vgl. لها من الطَّيْرِ نَحْوَ غُرَابٍ وَصُرْدٍ وَمَا أَشْبَهَ ذَلِكَ أَلْتَمَحُ
 auch *Ištiqāq* 4, 6 ff., Damīrī, *Hajāt al-hajawān* s. الكلب, zu
 Anfang, Nöldeke, *Beiträge zur semit. Sprachwissenschaft*, S. 74.
 93f., Hess, *Beduinennamen aus Zentralarabien*, *Sitzungsbb. d.*
Heidelb. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Kl., Jahrg. 1912, 19. Abh.,
 S. 7, Nr. 6; M. Noth, *Gemeinsemit. Erscheinungen in der israelit.*
Namengebung, *Zeitschr. d. Deutschen Morgenl. Gesellschaft*, Neue
 Folge Bd. VI, S. 3, und vor allen Caetani e G. Gabrieli, *Onomasticon*
Arabicum, I, S. 64 ff., wo weitere Belege aufgeführt sind.) Ibn
 Duraid hätte in diesen Darlegungen hinter أَسْعَدَ noch viele der
 betreffenden Kategorie angehörige Namen boni augurii nennen
 können, so مَسْعُودٍ, مَيْمُونٍ (fem. مَيْمُونَةٌ), مُبَارَكٍ, مَكْرَمٍ, الْمُفْضَلُ,
 خَالِدٍ, مَنْصُورٍ, الْمُعَلَّى, (عُلْيَا, عَالِيَةٌ, عَلِيَّةٌ) (fem. عَالِيَةٌ), عَالٍ, عَلِيٍّ, الْمُفْضَلُ

1) Text schlecht وَعِضَاءٌ.

2) Text schlecht تُمْتَحِضُ; s. schon *ZDMG* 61, S. 427, Anm. 2, gegen Ende.

(fem. خَالِدَة), ماجد, محمود, حميد, حَمْد, حُمَيْد usw., auch solche, die eine künftige geschlechtliche Fruchtbarkeit ihrer Träger und Trägerinnen prognostizieren sollten wie وِلَادَة, وِلَادَة, فَاطِمَة (hierher gehören auch die *Kunjen*, die man nicht selten Neugeborenen als ihre eigentlichen Namen, الأَسْمَاءُ الأَعْلَامُ, beilegte¹⁾) usw. Ein solcher Name boni augurii ist nun zweifellos auch unser مُحَمَّد. Er sollte den Wunsch der betr. Familienangehörigen ausdrücken, daß sich das Kind, das diesen Namen erhielt, zu einem lobenswerten Manne entwickeln möchte. Natürlich hatte jeder Araber, auch der ärmste und sozial tiefststehende, das Recht einem Söhnchen, das ihm geboren worden war, einen solchen Namen zu geben.

Auch die Muslime sind selbstverständlich der Anschauung, daß der Prophet seinen Namen der guten Vorbedeutung wegen (للتفأل oder للتفأل) erhalten hat. Vgl. schon oben S. 12, unt., ferner Ibn Ja'īš 5, 14 ff.: وهو منقول من الصفة ومحمد اسم عربى Qasṭallānī, على سبيل التفأل أنه سيكثر حمده وكان كذلك صلعم *Iršād* VI 24, 7 v. u.: اسم مفعول من الصفة على على سبيل التفأل أنه سيكثر حمده u. a.

Ad 4. Hier kann ich mich erfreulicherweise kürzer fassen.

Zunächst sind Grimme's Lesungen מִסְכַּחַל in Inschrift D.-M. 280 und מַחְמַדַּל in den identischen Inschriften Wetzst. 41 und 174 durchaus unsicher, wie schon der flüchtigste Blick auf die Inschriften zeigt. Dussaud hat מִסְכַּחַל statt מִסְכַּחַל gelesen, und daß das wichtige Element אל in dem angeblichen מַחְמַדַּל nur durch ein „unbestimmtes Zeichen“ vertreten ist, gibt Grimme selbst zu²⁾. Wir haben es hier also mit zwei Unbekannten, *x* und *y*, zu tun. Nach der her-

1) Siehe z. B. Hammer-Purgstall, *Über die Namen der Araber* 21f., E. Gratzl, *Die altarabischen Frauennamen* 17f. und Caetani e Gabrieli, *Onomasticon Arabicum*, I, § 74.

2) Vgl. hierzu H. Bauer *OLZ* 1931, Sp. 733, unt. (in einer Besprechung des oben S. 4 genannten Grimme'schen Buches): „Das אל hinter מַחְמַדַּל ist doch höchst fraglich, daher auch Grimme's Erklärung des Namens Muhammad keineswegs gesichert“.

gebrachten Arithmetik ergeben diese wieder nur eine Unbekannte, z. Aber Grimme hat seine eigene Arithmetik!

Sodann hat Grimme in seiner Entdeckerfreude den wichtigen Umstand außer Acht gelassen, daß Muḥammad kein Ṣafatener war, sondern zu den Quraisch und damit zu den „echten Arabern“ (العرب) gehörte. Diese kennen aber keine theophoren Personennamen, die, wie das angebliche **مُحَمَّدَال**, Satzkomposita bilden, und sie kennen auch keine Gottesbezeichnung **أَلِ**. Sie kennen vielmehr nur genitivische theophore Personennamen (wie **زَيْدُ مَنَاةَ**, **عَبْدُ الْعُزَّى** usw.)¹⁾. Und sie kennen nur **إِلَهِ** und **اللَّهِ**. (Ich bin überzeugt, daß **أَلِ** überall wo es auf nordwestarabischem Boden in Eigennamen auftritt, fremdländisches, nämlich südarabisches, aramäisches und gelegentlich auch hebräisches Gewächs ist²⁾.) Ein Nominalsatz-Name wie **مُحَمَّدَال** „Gott ist gepriesen“ würde ja auch gegen die Syntax des Klassisch-Arabischen verstoßen, denn in diesem steht, soweit nicht besondere, eine Abweichung von der Regel bedingende Verhältnisse vorliegen, in Nominalsätzen das Subjekt stets an der Spitze.

(Cf. **اللَّهُ الصَّمَدُ**, **اللَّهُ أَعْلَمُ**, im *Koran* **اللَّهُ الْمُسْتَعَانُ**, **اللَّهُ أَكْبَرُ**, usw. usw.) Ein **مُحَمَّدَال** und die davon abgeleitete Kurzform **مُحَمَّر** wären also bei den echten Arabern höchstens als fremde Eindringlinge denkbar. Die muslimischen Gelehrten haben aber nie an dem echterabischen Charakter des Namens gezweifelt (s. z. B. Ibn Ja'īš oben S. 18, M.), und das natürlich mit Recht. Der Name **مُحَمَّد** dürfte schon in vorislamischer Zeit im Hidschaz, Nedschd usw. nicht selten gewesen sein. Die muslimischen Autoren kennen auch vorislamische Träger des Namens, aber sie beschränken ihre Zahl auf 3—15. Siehe Ibn Sa'd I, 1, III f., Ibn Qutaibah, *Ma'ārif*, ed. Wüstenfeld, 171, ob., Ibn Rustah, *Bibl. Geogr.*

1) Cf. Wellhausen, *Reste arab. Heidentums*², S. 1, M.; Noth, *Die israelit. Personennamen im Rahmen der gemeinsemit. Namengebung*, S. 14—16. 26. 52, und *Zeitschr. d. D.M.G.*, Neue Folge Bd. VI, S. 11; Caetani e Gabrieli, *Onomast. Arab.*, I, § 7; auch Hess, *Beduinennamen aus Zentralarabien*, S. 4.

2) Auch Wellhausen, der ein sehr feines Gefühl für Dinge dieser Art besaß, hat diese Namen offenbar nicht für echterabisch gehalten (a. a. O.).

Arab. VII, 194, 5 ff. und 201 f., Ibn Duraid, *Iṣṭiqāq* 7, 13 ff. (wichtig hier die Fußnote i), Ibn Ja'īš 7, ob., *L'A* IV 130, 17 ff., Suhailī, *Rauḍ* I 105 f., 'Asqalānī, *Fath al-Bārī* VI 44 ff., Qaṣṭallānī, *Mawāhib* I 242, 14 ff., auch Sprenger, *Leben u. Lehre des Moḥammad* I, S. 161, Nöldeke-Schwally, *Geschichte des Qorāns*, S. 9, Anm. 1 (wo aber nicht alles ganz in Ordnung ist) und Buhl, *Das Leben Muhammads*, deutsch von Schaefer, S. 112, Anm. 7¹). Diese niedrigen Zahlen erklären sich indessen wohl in der Hauptsache aus theologischen Anschauungen, wie sie z. B. in folgenden Sätzen Qaṣṭallānī's, *Mawāhib* a. a. O., sichtbar werden: **قال ابن قتيبة: ومن أعلام نبوته صلعم أنه لم يسم قبله احدٌ باسمه محمد صيانةً من الله تعالى لهذا الاسم كما فعل بيحيى اذ لم يجعل له من قبل سميًا. وذلك أنه تعالى سماه به في الكتب المتقدمة وبشر به الأنبياء. فلو جعل اسمه مشتركاً فيه لوقعت الشبهة. إلا أنه لما قرب زمنه وبشر أهل الكتاب بقربه سمي قومٌ أولادهم بذلك رجاءً أن يكون هو هو. والله أعلم حيث يجعل رسالته. * ما كل من زار الحمى سمع النداء * من أهله: «أهلًا بذاك الزائر» * ذلك فضل الله يؤتيه من يشاء.** In Wahrheit mögen Hunderte vorislamischer Araber *Muḥammad* geheißen haben. Wie hätten auch die muslimischen Gelehrten über die Namen der Hunderttausende von vorislamischen Arabern Bescheid wissen können? Die sabäischen Namen *מחמד* und *מחמד* CIS IV 353, 1 und 420, 1 und das ṣafatenische *מחמד* Wetzst. 285 (s. oben S. 4) werden ja wohl auch als *محمد* verstanden werden müssen. Dann könnte dieser Name schon in vorislamischer Zeit allgemein arabisch gewesen sein.

Ad 5. Der Prophet hat seinen Namen sicher nicht anders aufgefaßt als seine Zeitgenossen es getan haben. Daß diese ihn so verstanden haben wie die muslimischen Gelehrten (s. oben S. 12 f.), würde unwiderleglich das Beispiel des Ḥassān b. Tābit, bekanntlich des „Hofpoeten“ des Propheten, zeigen, wenn der oben mitgeteilte Vers **سُنِّقَ لَهُ مِنْ اسْمِهِ الْخَمِ**, der den Namen *محمد*, weit da-

1) Falsch ist hier aber der erste Satz: „Auf einer palmyrenischen Inschrift vom Jahre 113 n. Chr. [lies 114/115] findet er [der Name *Muḥammad*] sich als *Μαομῆδου*“. Siehe Lidzbarski, *Handbuch d. nordsemit. Epigraphik*, Wortschatz s. *חַמְדָּ* und Nöldeke-Schwally, a. a. O.

von entfernt ihn auf Gott zu beziehen, in Gegensatz zu *محمود*, dem Namen Gottes, stellt, wirklich von ihm herrührte¹⁾. Es ergibt sich aber auch mit ziemlicher Sicherheit aus einigen alten Traditionen, denen zufolge die mekkanischen Gegner des Propheten seinen Namen spottweise in *مذمم* verkehrten und aus denen zum mindesten hervorgeht, daß man im 1. Jahrhundert d. H. in dem Namen *محمد* seinem Wortsinn nach den konträren Gegensatz zu *مذمم* sah, daß man also von irgendeiner Beziehung des Namens auf Gott auch nicht das geringste wußte. Vgl. Buḥārī II ۳۸۹, ۱7 ff. (B. 61, 17):

حَدَّثَنَا عَلِيُّ بْنُ عَبْدِ اللَّهِ عَنْ أَبِي هُرَيْرَةَ قَالَ: قَالَ رَسُولُ اللَّهِ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ: «أَلَا تَعْجَبُونَ كَيْفَ يَصْرِفُ اللَّهُ عَنِّي شَتْمَ قَرِيشٍ وَلَعْنَتَهُمْ؟ كَانِ الْكُفَّارُ مِنْ قَرِيشٍ مِنْ شِدَّةِ كِرَاهَتِهِمْ فِي النَّبِيِّ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ وَأَنَا مُحَمَّدٌ لَا يَسْمَوْنَهُ بِاسْمِهِ الدَّالَّ عَلَى الْمَدْحِ فَيَعْدِلُونَ إِلَى ضِدِّهِ فَيَقُولُونَ مَذْمَمٌ وَإِذَا ذَكَرُوهُ بِسَوْءٍ قَالُوا «فَعَلَّ اللَّهُ بِمَذْمَمٍ». وَمَذْمَمٌ لَيْسَ هُوَ اسْمُهُ وَلَا يُعْرَفُ بِهِ؛ فَكَانَ الَّذِي يَقَعُ مِنْهُمْ فِي ذَلِكَ مَصْرُوقًا إِلَى غَيْبَةِ اسْمِهِ». قَالَ ابْنُ إِسْحَاقَ: فَذَكَرَ لِي أَنَّ أُمَّ جُبَيْلَ فَقَالَتْ: «أَمَا وَاللَّهِ إِنِّي لَشَاعِرَةٌ». ثُمَّ قَالَتْ: «مَذْمَمًا عَصَيْنَا * وَأَمْرَةً أَبَيْنَا * وَدِينَهُ قَلْبَيْنَا»، ثُمَّ انصرفت وكانت قريش تسمي رسول الله صلعم مذممًا ثم يسبونه. فكان رسول الله صلعم يقول: «أَلَا تَعْجَبُونَ لِمَا يَصْرِفُ اللَّهُ عَنِّي مِنْ آدَى قَرِيشٍ؟ يَسْبُونَ وَيَهْجُونَ مَذْمَمًا وَأَنَا مُحَمَّدٌ» (Ibn Sa'd I, 1, 71, ob. (= Sprenger, a. a. O. I, S. 157) u. a.

Nach allem scheint mir sicher, daß sich Grimme mit seiner neuen These und seiner ganzen Argumentation

1) Das betr. Gedicht steht wohl auf alle Fälle der Zeit des Propheten nicht allzu fern.

2) Mit diesem *لِمَا*, das man natürlich *لِمَا* lesen muß, ist Weil in seiner Übersetzung der *Sirah* nicht fertig geworden.

arg vergriffen hat und daß *Muhammad* tatsächlich nichts anderes bedeutet als „hochpreiswürdig“ o. ä., wobei der Preis natürlich auf den Träger des Namens geht und nicht auf irgendeine metaphysische Größe.

Anhangsweise hat sich Grimme auch über *Aḥmad* geäußert, den aus Sure 61, 6 stammenden Namen des Propheten, sowie auch über den im „Buche der Ḥimjariten“ (حكايم حيتا)¹⁾, S. 30b, vorkommenden Frauennamen *Ḥimjar*, den er in der Gestalt *Ḥimjar* auf einem in seinem Besitz befindlichen Grabstein aus Altkairo wieder gefunden zu haben glaubt.

Den Namen *Aḥmad* deutet Grimme, mit Hilfe einer von ihm entdeckten, m. E. freilich höchst fragwürdigen Erscheinung der ṣafatenischen Namenbildung, als „Gott ist der sehr Gepriesene“. Er scheint, seitdem er sich näher mit den ṣafatenischen Inschriften beschäftigt hat, das Klassisch-Arabische nur noch sub specie dieser schwer deutbaren Kritzeleien betrachten zu können. Andere, zu denen auch ich gehöre, werden ihm darin nicht folgen wollen, sie werden vielmehr das dem Klassisch-Arabischen angehörige *Ḥamīd* zunächst aus dieser Sprache heraus zu verstehen suchen. Da drängt sich ihnen ohne weiteres die Auffassung auf, daß es Elativ zu *Ḥamūd* oder *Ḥamid* ist und demgemäß „Gelobtester, Lobenswertester, Preiswürdigster“ o. ä. bedeuten muß. In der Bedeutung „gelobtest, lobenswertest, preiswürdigst“ oder, komparativisch, „lobenswerter, preiswürdiger“ u. ä. erscheint es ja als einfaches Adjektiv. Vgl. *Antarah* 9, 1:

هَدَيْتُكُمْ خَيْرَ آبَا مِنْ أَبِيكُمْ * أَعَفَّ وَأَوْقَى بِالْجَوَارِ وَأَحْمَدُ

„Der Mann, den ihr aus Blutrache getötet habt, ist vornehmeren Geblüts als ihr, ehrbarer, getreuer in der Erfüllung der Pflichten des Beschützers und preiswürdiger“²⁾. Vgl. ferner das alte Sprich-

1) *The Book of the Himyarites. Fragments of a hitherto unknown Syriac Work.* Ed., with introd. and transl., by Axel Moberg. Lund 1924.

2) Cf. Quatremère, *Les asiles chez les Arabes, Mém. des Inscr. et B.-Lettres* XV (1842), S. 316.

(أَحْمَدًا). Vgl. weiter Stellen wie 'Abdallaṭīf, *Muḥtaṣar aḥbār Miṣr*, arab. et lat. ed. J. White, 68f.: ... وَأَحْمَدُ الْأَوْقَاتِ عَاقِبَةً لِعَمَلِهِ ... „und die hinsichtlich des Erfolgs dieser Tätigkeit günstigsten Zeiten sind“¹⁾. Und vgl. endlich in den die prophetischen Namen *Muḥammad* und *Aḥmad* eingehender behandelnden Ausführungen Qaṣṭallānī's, *Mawāhib* I ۲۳۹f., folgende Sätze: وذكر ابن القيم في اسمه أحمد أنه قيل فيه: إنه بمعنى مفعول ويكون التقدير أحمدُ الناسِ أي أحقُّ الناسِ وأولاهم أن يُحَمَّدَ؛ فيكون محمداً في المعنى، لكن الفرق بينهما أن محمداً هو الكثيرُ الخصال التي يُحَمَّدُ عليها وأحمد هو الذي يُحَمَّدُ أفضلَ مما يُحَمَّدُ غيره الآخر (= Zurqānī, *Šarḥ al-Muwaṭṭa'* IV ۲۴۹, 24 ff.).

Manche Gelehrte sehen freilich in dem Namen *Aḥmad* den Elativ zu حامد „lobend“. So 'Ainī, *Umdah* III ۱۷۸, 22f. VII ۵۰۸, II v. u.; Qaṣṭallānī, *Iršād* VI ۲۴, unt.; Qaṣṭallānī, *Mawāhib* I ۲۴۹, ۱3 ff.; Zurqānī IV ۲۴۹ 22 ff.: (وأنا أحمد) عَلِمَ مَنْقُولٌ مِنْ صِفَةِ أَفْعَلٍ التفضيل المُنْبِئَةُ عَنِ الْإِنْتِهَاءِ إِلَى غَايَةٍ لَيْسَ وَرَاءَهَا مَنْتَهَى. ومعناه أحمد الحمادين لما في الصحيح أنه يُفْتَحُ عَلَيْهِ فِي الْمَقَامِ الْمَكْمُودِ²⁾ بِمَكَامِدٍ لَمْ يَفْتَحْ بِهَا عَلَى أَحَدٍ قَبْلَهُ. وقيل: الأتبياء حامدون وهو أحمدهم

ziger Hs., ist aber trotzdem wohl abzulehnen. Vgl. zu عادَ c. على p. et ب r. „jemandem eine Wohltat o. ä. erweisen“ Freytag, Lane und Glossar zu den *Naqā'id* des Ġarīr und Farazdaq s. v., J. Cohn, al-Mu'āfae b. Ismā'il *Kitāb Anīs al-munkaṭi'in*, part. I (Bresl. Inaug.-Diss. 1875) ۲۹, 3 v. u. u. a. Schlecht ist Reckendorf's Vorschlag ادا زلّ statt ادا ذلّ (s. *Mittlgg. d. Sem. f. Orient. Sprachen, Westas. Stud.*, XXI 133). Rescher's Übersetzung der vier letzten Worte des Verses: „denn diese [die Geduld] hat mehr Bestand (denn übereilter Zorn) und ist lobenswerter“ (*Die Qaṣīden des Abū-l-Aswad ad-Du'ālī. Übersetzt*, Greifswald 1914) halte ich nicht für glücklich. Ich übersetze sie: „Und die Wiederholung (dieses meines Verfahrens) war noch schonender und lobenswerter“ (أَبْتَقَى ist hier wohl Elativ zu dem nicht seltenen مُبْتَقٍ „mit Schonung, mit Güte behandelnd“).

1) Vgl. *ibid.* 10, 1: لكنها يغلب عليها حميد العاقبة: „aber sie (die Krankheiten) haben meist einen glücklichen Ausgang“.

2) Vgl. oben S. 14.

أى أكثرهم حمدًا وأعظمهم في صفة الحمد. فهو بمعنى فاعل Und auch das العود أحمد des Sprichworts deuten verschiedene Glossatoren als فاعل التفضيل zu حامد und geben es infolgedessen wohl mit أكثرُ حمدًا wieder Siehe Maidānī, ed. Bulaq, II ۴۲., ۹f.; Ḥarīrī, *Maqāmāt* ۶۰۴, Schol. ۱۴; *Ṣiḥāḥ, L'A, Qāmūs, T'A* und Lane s. v. Aber diese Auffassung ist gekünstelt und, soweit sie den Prophetennamen betrifft, wohl durch theologische Rücksichten bestimmt.

Glatt abzulehnen ist natürlich die Deutung, die nach Ḥafāḡī's *Ṭirāz al-maḡālīs* ۱۷۹, ۱6f. 'Alī b. Muḥammad as-Saḡāwī in seinem Buche *Sifr as-sā'ādah* gegeben hat: قال في أحمد عَمَّ النَّبِيِّ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ أَنَّهُ مَنْقُولٌ مِنْ صِفَةِ كَأَحْمَرَ وَأَصْفَرَ، لَا مِنْ فِعْلِ مُضَارِعٍ وَلَا مِنْ أَفْعَلٍ تَفْضِيلٍ.

Auch der Name *Aḥmad* war schon bei den vorislamischen Arabern gebräuchlich. Bei Qaṣṭallānī, *Mawāhib* I ۵۱۸, unt. liest man freilich: وُسِّمِيَ أَحْمَدَ وَلَمْ يُسَمَّ بِهِ أَحَدٌ قَبْلَهُ. رَوَاهُ مُسْلِمٌ. ولأحمد من حديث علي: «أُعْطِيَتْ أَرْبَعًا لَمْ يُعْطَهُنَّ أَحَدٌ قَبْلِي»; فذَكَرَ مِنْهَا: «وُسِّمِيَتْ أَحْمَدٌ» (vgl. die *Ḥadīṭ*-Literatur)¹⁾. Aber diese offenbar wieder theologischen Spekulationen zuliebe geprägten Traditionen werden schon durch Ibn Duraid, *Iṣṭiqāq* ۶, unt. widerlegt, der nach den einführenden Worten وقد سَمَّتِ الْعَرَبُ und 4 vorislamische Beispiele des Namens aufzählt²⁾. Noch vernichtender für ihren sachlichen Wert ist, daß man schon in der *Ġāhiliyyah* auch den Namen حَمِيدٌ hatte, der doch wohl zunächst als Diminutiv (als ترخيم التصغير) zu أحمد zu denken ist (s. Mubarrad, *Kāmil* ۴۳۷, 6 und Ibn Duraid v, 4)³⁾. — Dieses

1) Andere Traditionen besagen nur, daß kein Prophet vor Muḥammad geheißen habe (s. z. B. Sujūṭī, *al-Ġāmi' as-saḡīr* s. أعطيت).

2) Danach zu korrigieren Sprenger, a. a. O. I, S. 158.

3) Er soll freilich auch Diminutiv zu حامد, حَمْدَان, حَمْدُون, حَمَاد, حَمَاد, ja sogar auch zu مَحْمَد sein können. Siehe Ibn Ja'īš I ۷۳۶, Ibn 'Aqīl, *Ṣarḥ al-ʿAlfīyah*, ed. Dieterici, ۳۴۲, Ušmūnī, *Ṣarḥ al-ʿAlfīyah*

über Ahmad in islamischer Zeit s. Februar 42

Diminutiv würde übrigens auch auf das stärkste gegen die Annahmen Grimme's sprechen, daß *Aḥmad* eine Verkürzung aus *Aḥmad-'il* sei und daß die Zeitgenossen des Propheten die religiöse Bedeutung derartiger Verkürzungen noch gekannt hätten. Denn ein *Humaid-'il* und ein daraus verkürztes, für das arabische Altertum aber in seiner ursprünglichen Bedeutung noch durchsichtiges *Humaid* würden natürlich eine Beleidigung der Gottheit, eine Blasphemie gebildet haben¹⁾.

Über den Namen *محمد* im „Buche der Ḥimjariten“ äußert sich Moberg auf S. XCII seiner schönen Edition folgendermaßen: „*Maḥmida* (? ,*Moḥammada*?)“. Da, wie wir gesehen haben, der Name *Muḥammad* schon im vorislamischen Arabien eine gewisse Verbreitung besessen haben muß und da auch sonst vielfach im alten Arabien von männlichen Personennamen mittels der Femininendung *-ā* parallele weibliche abgeleitet worden sind (s. z. B. Gratzl, *Die altarabischen Frauennamen*, passim), so möchte ich *محمد* mit Nöldeke, *Gött. gel. Anzeigen* 1925, S. 157 als *محمدة* verstehen. Nach dem — nicht sehr geschickt formulierten — Satze S. 24, 14f. seines Aufsatzes scheint das auch Grimme zu tun. Damit setzt er sich aber in Widerspruch zu seiner Aussage S. 26, 20f.: „Da *Moḥammad* ein theophorer Eigenname ist, so konnte normalerweise von ihm keine Femininform gebildet werden“. Mit diesem Widerspruch führt er aber selbst seine Behauptung, daß *Muḥammad* ein theophorer Name sei, ad absurdum. (Auch zu *Alī* und *Ḥālid*²⁾ sind schon in ältester Zeit die weiblichen Pendants *Alījah* und *Ḥālidah* gebildet worden; s. Gratzl, a. a. O., S. 30f. u. a. Sie können also — nach Grimme's eigener Logik! — gleichfalls keine theophoren Personennamen sein.)

Kairo 1305, IV 136 und dazu die *Ḥāšijah* Šabbān's, Howell, *Grammar* I 1274f. u. a.

1) In *حُمَيْد* ein *تصغير تكبير (تعظيم)* zu sehen würde wohl niemandem einfallen.

2) *خالد* heißt übrigens im vorislamischen Arabisch nicht „ewig“, sondern „bleibend, dauernd“. Siehe die Wörterbb. und meinen Aufsatz *Al-ḥawālīd Zeitschr. d. D. M. G.* 66, S. 134f.

Dagegen halte ich es, wenn auch nicht, wie Nöldeke a. a. O., für „ausgeschlossen“, so doch für ziemlich unwahrscheinlich, daß auch im Islam Frauen den Namen *Muḥammadah* geführt hätten. Wäre dieser Name nämlich einem Mädchen zugestanden worden, dann würden rasch Hunderte und Tausende anderer damit bedacht worden sein. Das ist aber bekanntlich nicht der Fall gewesen. Steht also auf Grimme's altkairiner Grabsteine wirklich *محمدة*, dann würde ich dieses lieber *مُحَمَّدَة* („Lob, Preis“) oder *مُحَمَّدَة* („lobenswert handelnde“) oder *مُحَمَّدَة* („als lobenswert erfundene“) lesen als *محمدة*. Vgl: zu *مُحَمَّدَة*, pl. *مُحَمَّدَات* „Lob, Preis“, auch „lobenswerte Eigenschaft“, außer den Wörterbb.: Nābigah, App. 16, 1 (= Derenbourg, *Nābiga, Complément*, S. 14); Quṭāmī 29, 44; 'Urwah b. al-Ward 3, 21, Schol.; Ḥarīrī, *Maqāmāt* II 392, 10*; Buḥārī IV 483, 3f. (B. 97, 36); Qaṣṭallānī, *Mawāhib* I 239, 16. 27; Zurqānī IV 249, 23 usw. usw.; — zu *أَحْمَد* „lobenswert handeln, sich Lob erwerben“ die Wörterbb. und Ḥarīrī a. a. O. I 370, Schol. 4; — und zu *أَحْمَد* „lobenswert, gut, trefflich finden“, mit persönlichem Objekt¹⁾, wieder außer den Wörterbb.: *Aḡānī*, 1. Ausg., VIII 92, 10. X 149, 18; Ḥarīrī a. a. O. II 531, Schol. 1; Baiḍāwī I 180, 6; Ja'qūbī, *Buldān*, 2. Ausg., 297, 21 usw.

1) Es kommt ebenso oft mit sachlichem Objekt vor, aber Belege für diese Verwendung wären hier nicht am Platze.

Fr. Bethge, Rahmān et Ahmad Diss.
Sommer 1872 83 pp

Druck von August Pries in Leipzig.

59. Band. 1907. Heft 1—5.

1 E. Sievers, Alttestam. Miscellen 6—10	3.—
2 E. Windisch, Zu Kausitakibrähmana Upanisad I, 2	—60
3 F. Marx, Zwei Auslautgesetze der katalaktischen jambisch-trochaischen Verse der altlateinischen Dichter	2.—
4 H. Zimmern, Sumerisch-babylonische Tamuzlieder	1.50
5 Verzeichnis der Mitglieder und eingegangener Schriften	—60

60. Band. 1908. Heft 1—8.

1 R. Meister, Beiträge zur griechischen Epigraphik und Dialektologie VI	—50
2 K. Brugmann, Pronominale Bildungen der indogermanischen Sprachen	2.50
3 A. Körte, Zu d. Menander-Papyrus in Kairo	2.50
4 A. Körte, Zwei neue Blätter der Perikeiromene	2.—
5 J. Partsch, Die hohe Tatra zur Eiszeit	—60
6 H. Zimmern, Worte zum Gedächtnis an Eberhard Schrader	—60
7 E. Bethé, Der Chor bei Menander	—50
8 Verzeichnis der Mitglieder und eingegangener Schriften	—40

61. Band. 1909. Heft 1—3.

1 R. Meister, Beiträge zur griechischen Epigraphik und Dialektologie VII	—60
2 W. H. Roscher, Die Tessarakontaden und Tessarakontadenlehren der Griechen und anderer Völker	6.—
3 G. Heinrici, Nekrolog a. Max Heinze	1.—

62. Band. 1910. Heft 1—11.

1 H. Weissbach, Über die Inschriften des Darius Hystaspis von Nakš-i-Rustam	—50
2 R. Meister, Beiträge zur griechischen Epigraphik und Dialektologie VIII	—50
3 W. Stieda, Zur Sächs. Gelehrtenesch. I.	1.—
4 L. Mitteis, Zur Lehre von den Libellen und der Prozeßeinleitung nach den Papyri der früheren Kaiserzeit	2.—
5 A. Leskien, Über Dialektmischung in der serbischen Volkspoesie	1.—
6 A. Fischer, Auflös. d. Akkusativrektion d. transit. Verbs d. d. Pröp. <i>ti</i> im klass. Arabisch	1.—
7 A. Menzel, Protagoras als Gesetzgeber von Thurii	1.50
8 R. Meister, Beiträge zur griechischen Epigraphik und Dialektologie IX	1.50
9 L. Mitteis, I. Über die privatrechtliche Bedeutung der ägyptischen <i>βιβλιοθήκη ἐγκλησέων</i> . II. Zu der Stelle des Ulpian D. 27, 10, 1 pr. III. Das Receptum nautarum in den Papyrusurkunden	1.—
10 R. Heinze, Tertullians Apologeticum	6.50
11 A. Birsch-Hirschfeld, Zum Gedächtnis an Richard Wülker	—50

63. Band. 1911. Heft 1—10.

1 F. Studniczka, Polybios u. Damophon	1.—
2 R. Meister, Beiträge zur griechischen Epigraphik und Dialektologie X	1.50
3 F. Marx, Naeuius	1.50
4 H. Zimmern, Zur Herstellg. der großen babylon. Götterliste A n = (<i>in Anum</i>)	1.50
5 J. C. Naber, Zum Text der Berliner lateinischen Papyri BGU 611 und 628	—50
6 K. Sethe, Ägyptische Inschrift auf den Kauf eines Hauses aus dem alten Reich	1.—
7 K. Brugmann, Zur umbrischen und pälignischen Sprachgeschichte	1.—
8 A. Leskien, Z. Wanderg. v. Volkslied	—50

9 R. Meister, Beiträge zur griechischen Epigraphik und Dialektologie XI	1.—
10 K. Lamprecht, Worte zum Gedächtnis an Kurt Damm Paul von Seydewitz	—80

64. Band. 1912. Heft 1—4.

1 J. Hertel, Ein altindisches Narrenbuch	3.—
2 H. Peter, Die Schrift <i>Origo gentis Romanae</i>	3.50
3 G. Heinrici, Nachträgl. zu den „Griechisch-byzantin. Gesprächsbüchern“	—50
4 F. Studniczka, Zur Erinnerung an Th. Schreiber	1.—

65. Band. 1913. Heft 1—4.

1 H. Peters, Die oströmischen Digestenkomment. u. die Entstehung d. Digesten	3.—
2 W. Stieda, Die Kontinentalsperre in Sachsen	—60
3 K. Brugmann, Zur Geschichte der hiatischen (zweisilb.) Vokalverbindungen in den indogermanischen Sprachen	2.—
4 K. Brugmann, Zur Erinnerung an R. Meister	—60

66. Band. 1914. Heft 1—3.

1 H. Uhle, D. <i>Vetälapañcavimsatikā</i> d. Sivapāsa n. einer Handschrift von 1487 (samv. 1544)	3.—
2 H. Stumme, Eine Sammlung über den berberischen Dialekt der Oase Siwe	—70
3 R. Heinze, Zur Erinnerung an H. Peter	—60

67. Band. 1915. Heft 1—3.

1 J. H. Lipsius, D. Hist. v. <i>Oxyrhynchos</i>	1.—
2 F. V. Neugebauer und E. F. Weidner, Ein astronomischer Beobachtungstext aus dem 37. Jahre Nebukadnezars II. (—567/66)	2.—
3 K. Bücher, Worte zum Gedächtnis an K. Lamprecht. — R. Kötzschke, Verzeichnis der Schriften K. Lamprechts	1.70
4 A. Hauck, Worte zum Gedächtnis an G. Heinrici	1.70

68. Band. 1916. Heft 1—6.

1 H. Zimmern, Istar u. Saltu, e. altakkad. Lied	1.20
2 J. Partsch, Die Grenzen der Menschheit. I. Teil: Die antike Oikumene	2.—
3 K. Brugmann, <i>Εἰρήνη</i> , eine sprachgeschichtliche Untersuchung	1.—
4 B. Keil, <i>Εἰρήνη</i> , eine philologisch-antiquarische Untersuchung	2.60
5 H. Zimmern, König Lipit-Istar's Vergöttlichung, ein altsumerisches Lied	2.—
6 H. Lipsius, Worte des Gedächtnisses an Bruno Keil. — K. Brugmann, Worte zum Gedächtn. an August Leskien	1.—

69. Band. 1917. Heft 1—8.

1 K. Brugmann, Zu den Wörtern für 'heute', 'gestern', 'morgen' in den indogermanischen Sprachen	1.50
2 H. Glitsch, Der alam. Zentenaar u. s. Gericht	5.—
3 J. Partsch, Dünenbeobacht. i. Altertum	1.20
4 J. Hertel, Jinakirtis „Geschichte von Päla und Gopäla“	5.—
5 K. Brugmann, Der Ursprung des Scheinsubjekts 'es' in den germanischen und den romanischen Sprachen	2.—
6 Karl H. Meyer, Perfektive, imperfektive und perfekt. Aktionsart im Latein.	2.50
7 W. Stieda, Professor Friedrich Leubnitz, der Vater des Philosophen	2.—
8 Max Förster, Zum Gedächtnis an Adolf Birch-Hirschfeld. — Richard Schmidt, Worte zum Gedächtnis an Rudolf Schm	1.20

70. Band. 1918. Heft 1—7.

1 E. Bethe, Medea-Probleme	1.—
2 W. H. Roscher, Der Omphalosgedanke bei versch. Völk., besond. d. semitischen	3.60
3. A. Köster, Prolegomena zu einer Ausgabe der Werke Theodor Storms	2.50
4 R. Heinze, Die lyrischen Verse d. Horaz	3.—
5 H. Zimmern, Zum babylonischen Neujahrsfest. Zweiter Beitrag	2.—
6 K. Brugmann, Verschiedenheiten der Satzgestaltung nach Maßgabe der seelischen Grundfunktionen in den indogermanischen Sprachen	3.—
7 A. Körte, Worte zum Gedächtnis an Rudolf Hirzel. — G. Seeliger, Albert Hauck	1.60

71. Band. 1919. Heft 1—10.

1 E. Bethe, Die Ichneutal des Sophokles	1.—
2 J. Partsch, Die Stromgabelungen der Argonautensage	1.—
3 A. Schmarsow, Das Franciscusfenster in Königfelden usw.	1.—
4 M. Förster, Die Beowulfhandschrift	3.—
5 W. H. Roscher, Die hippokratische Schrift von der Siebenzahl	3.50
6 A. Körte, Zu neueren Komödienfunden	1.50
7 E. Heinze, Ovids elegische Erzählungen	4.—
8 Br. Keil, Beiträge zur Geschichte des Areopags	3.—
9 J. H. Lipsius, Lysias Rede gegen Hippotherses und das attische Metökenrecht	1.—
10 Mitgliederverzeichnis. Schriftentausch. Sitzungsprotokolle	1.—

72. Band. 1920. Heft 1—2.

1 Ph. A. Becker, Clément Marots Psalmenübersetzung	1.50
2 Mitgliederverzeichnis. Schriftentausch. Sitzungsprotokolle	1.—

73. Band. 1921. Heft 1—2.

1 H. Boehmer, Loyola und die deutsche Mystik	1.50
2 Sitzungsprotokolle. J. Hertel, Nekrolog auf E. Windisch. W. Streitberg, Worte zum Gedächtnis an K. Brugmann. A. Körte, Worte zum Gedächtnis an J. H. Lipsius. Fr. Studniczka, Georg Treu	2.—

74. Band. 1922. Heft 1—2.

1 J. Partsch, Palmyra	1.—
2 Mitgliederverzeichnis. Schriftentausch. Sitzungsprotokolle. K. Woermann, Woldemar von Seidlitz. P. Koschaker, Nekrolog auf Ludwig Mitteis	2.—

75. Band. 1923. Heft 1—2.

1 H. Boehmer, Luthers erste Vorlesung	1.75
2 Sitzungsprotokolle. Mitgliederverzeichnis. Schriftentausch	1.—

76. Band. 1924. Heft 1—4.

1 R. Schmidt, Der Volkswille als realer Faktor des Verfassungslebens u. Daniel Defoe	1.20
2 E. Sievers, Die altslaw. Verstexte von Kiew und Freising	2.—
3 J. Ilberg, Die Arzteschule von Knidos	1.—
4 Sitzungsprotokolle. Mitgliederverzeichnis. Schriftentausch	1.20

77. Band. 1925. Heft 1—4.

1 J. Ilberg, Vorläufiges zu Caelius Aurelianus	—75
2 E. Sievers, Altslawisch ē und ja	2.—

Leipzig, Juli 1932.

3 A. Conrady, Alte westöstliche Kulturwörter	—75
4 Mitgliederverzeichnis. Schriftentausch. Sitzungsprotokolle. J. Hertel, Nekrolog auf A. Conrady	1.50

78. Band. 1926. Heft 1—4.

1 E. Sievers, Das Igorlied	2.—
2 G. Goetz, Trogus und Gellius bei Raddulfus de Diceto	1.—
3 E. Bethe, Der Apollonhymnus des Kallimachos	—50
4 Mitgliederverzeichnis. Schriftentausch. Sitzungsprotokolle. F. Sommer, Nekrolog auf W. Streitberg	1.50

79. Band. 1927. Heft 1—2.

1 A. Körte, Aufbau und Ziel von Xenophons Symposion	1.80
2 Mitgliederverzeichnis. Schriftentausch. Sitzungsprotokolle. V. Michels, Nachruf auf Friedrich Kluge	2.—

80. Band. 1928. Heft 1—5.

1 W. Stieda, Friedrich List	1.65
2 Ph. A. Becker, Andry de la Vigne	2.75
3 E. Bickermann u. J. Sykutris, Speusipps Brief an König Philipp	3.20
4 E. Brandenburg, Probleme um die Kaiserin Gisela	1.40
5 Mitgliederverzeichnis. Schriftentausch. Sitzungsprotokolle	1.60

81. Band. 1929. Heft 1—3.

1 E. Mogk, Der Ursprung der mittelalterlichen Sühnekreuze	1.—
2 E. Sievers, Nachruf auf Victor Michels. — A. Körte, Worte zum Gedächtnis an Richard Heinze	1.10
3 Mitgliederverzeichnis. Schriftentausch. Sitzungsprotokolle	1.60

82. Band. 1930. Heft 1—3.

1 F. Krueger, Nekrolog auf Johannes Volkelt	—50
2 H. Koch, Nachruf auf Franz Studniczka. — E. Bethe, Nachruf auf Johannes Ilberg. — A. Schultze, Nachruf auf Karl v. Amira	1.35
3 Mitgliederverzeichnis. Schriftentausch. Sitzungsprotokolle	1.80

83. Band. 1931. Heft 1—5.

1 W. v. Wartburg, Das Ineinandergreifen von deskriptiver u. historischer Sprachwissenschaft	—85
2 E. Bethe, Der homerische Apollonhymnos und das Prooimion	1.50
3 W. Stieda, Die Übersiedlung Leonard Eulers von Berlin nach St. Petersburg	2.25
4 L. L. Schücking, Zum Problem der Überlieferung des Hamlet-Textes	1.55
5 Mitgliederverzeichnis. Schriftentausch. Sitzungsprotokolle. W. Goetz, Nachruf auf Karl Bücher. W. Stieda, Nachruf auf Lujo Brentano. In Vorbereitung	

84. Band. 1932. Heft 1—3.

1 W. Stieda, Johann Albrecht Euler in seinen Briefen 1766—1790	1.60
2 E. Mogk, Zur Bewertung der Snorra-Edda als religionsgeschichtliche u. mythologische Quelle des nordgermanischen Heidentums	0.70
3 A. Fischer, Muhammad und Ahmad, die Namen des arabischen Propheten	1.—

S. Hirzel.

Druck von August Pries in Leipzig

A: Für 144
sb

Nur für den Lesesaal

ULB Halle 3/1
002 073 366



Besonders gedruckt 5

A. Fischer

Berichte über die Verhandlungen
der Sächsischen Akademie der Wissenschaften
zu Leipzig
Philologisch-historische Klasse
84. Band. 1932. 3. Heft

A. FISCHER



hmad
Propheten

zig 1932